

„Rosenfenster“

Eine Adventsbesinnung

Zum Glück

Zum Glück gibt es nicht nur
verletzende Stacheln
und abgestorbenes Gestrüpp

Zum Glück öffnen sich
immer wieder ohne Furcht
zarte Knospen

Zum Glück strahlt
das Geheimnis des Lebens
auch aus einer einzigen Blüte

Zum Glück bewahrt eine Rose
die Morgenröte in sich
und die Farbenfülle des Abends

Zum Glück bleiben
vergängliche Augenblicke
im Erinnern kostbar

Zum Glück kann die Begeisterung
des Himmels uns berühren
und neu ins Leben rufen

Zum Glück können wir
Lebensfreude und Vertrauen
weeterschenken

Zum Glück tragen Dornen Rosen
und erblüht in unserer Mitte
Frieden

Text: Bernhard Kraus

Das Bild zeigt das von Prof. Gottfried Böhm entworfene „Rosenfenster“
in der Wallfahrtskirche „Maria, Königin des Friedens“ in Velbert-Neviges
(www.mariendom.de).

Foto: Andreas Keil, Köln (www.andreaskeil-naturfotografie.de).

Bezug: Altenwerk der Erzdiözese Freiburg, Okenstr. 15, 79108 Freiburg
Tel. (0761) 5144 – 211 / - 213 (www.seniorenweb-freiburg.de).



Inhalt

„Da haben die Dornen Rosen getragen“ – eine Adventsbesinnung

Vorschläge für weitere Einsatzmöglichkeiten der Bild-Text-Karte „Rosenfenster“

- Besinnung vor oder nach einer Besprechung
- Seniorennachmittag zum Thema „Eine Rose ist mehr als eine Rose“
- Abschluss oder Auflösung einer Gruppe
- Impuls bei einer Fortbildung für Mitarbeiter/innen in der Altenheimseelsorge

Obenstehendes Bild und der Text sind auf einer Klappkarte abgedruckt, die bei der Diözesanstelle
des Altenwerkes erhältlich ist (0,50 EUR). Die Innenseite der Karte ist für die eigene Gestaltung frei.

„Da haben die Dornen Rosen getragen“ – eine Adventsbesinnung

Vorbereiten

Mitwirkende:

- 3 Lektoren/innen ABC
- jemand zum Lieder anstimmen (Flöte, Vorsänger/innen)

Material:

- Tischdekoration: kleine Rose; Stück eines dornigen Rosenzweiges (Pflaster bereithalten)
- Adventskranz oder Adventsgesteck mit 4 Kerzen (Streichhölzer)
- Große Rosen, die bei den Fürbitten in eine Vase gesteckt werden
- Bild-Text-Karten „Rosenfenster“ (bei der Diözesanstelle besorgen, sodass jede/r nach der Feier eine Karte mitnehmen kann. Evtl. weitere Karten besorgen und anschließend zum Verkauf anbieten, z.B. für die persönliche Weihnachtspost).
- Liedblatt (Die Gotteslob-Nummern beziehen sich auf das bis 2013 gebräuchliche Gesangbuch!)
- evtl. CD-Player mit Musikstücken (wenn niemand Flöte spielt)

Ablauf

Vor Beginn: Instrumentalstück (oder CD)

Begrüßung (Leiter/in oder A)

Lied: O Heiland, rei die Himmel auf (Str. 1-3; GL 105)

Bildbetrachtung

B: Ich lade Sie ein, das Bild zu betrachten, das Sie auf Ihrem Platz gefunden haben. (*Pause zur Betrachtung; in kleineren Gruppen oder an Tischgruppen nach einer gewissen Zeit evtl. zum Gespräch über das Bild einladen*)

Das Bild ist die Fotografie eines großen Kirchenfensters. Ein Fenster ist für das Licht transparent, es stellt eine Verbindung zwischen drinnen und draußen her.

Im Zentrum des Bildes ist die große rote Blüte einer Rose. Viele Blütenblätter umschließen eine Mitte. Rot ist die Farbe der unter- oder aufgehenden Sonne, des Feuers, der Liebe, des Blutes, der Energie. Im Zentrum der Rose sind die Blütenblätter tiefblau – eine ungewöhnliche Farbe für eine Rose. Blau ist die Farbe des Himmels, des Wassers, der Sehnsucht, der Transzendenz, der Weite. Die große Blüte wird getragen von einer Hecke aus dünnen Zweigen, fast scheint sie zu schweben. Der Hintergrund des Bildes ist unten dunkelgrün, nach oben wird er heller: blau und braun. Ein braunes Band aus vielen Einzelteilen verbindet die Rose mit einer großen roten Fläche am oberen Bildrand, am „Himmel“. Das Feuer, die Liebe, der Geist Gottes werden oft so feuerrot dargestellt. Es sieht so aus, als ob die Energie des Himmels herabfließt und in der Blüte wiederzufinden ist. Dieses Kirchenfenster ist in der Kirche „Maria, Königin des Friedens“ zu finden. Das ist eine große Wallfahrtskirche in Neviges, zwischen Wuppertal und Essen.

C: Schon fröh wurde die Rose auch zu einem Symbol für Maria. Dies wird besonders beim Rosenkranzgebet deutlich. Bei manchen Rosenkränzen haben die einzelnen Perlen die Form von stilisierten Rosenblüten. Maria war die erste, die zur Menschwerdung Gottes „Ja“ gesagt hat.

Im Advent öffnen wir uns dem Geheimnis des Lebens, dass Gottes Liebe mitten unter uns Wurzeln geschlagen hat und in Jesus aufgeblüht ist ... und auch in jedem von uns aufblüht. Das Bild mit der Rosenblüte wird uns durch diese Adventsfeier begleiten.

1. Keine Rosen ohne Dornen

A: Zünden wir die 1. Kerze an unserem Adventskranz an – sie soll uns helfen, unsere Dunkelheiten und die Dornen in unserem Leben anzunehmen, aber auch Lichter anzuzünden. Lichter zu sehen; kleine Lichter, die unser Leben heller machen.

1. Kerze anzünden, Lied: Wir sagen Euch an..., 1. Strophe: ... „Wir sagen euch an eine heilige Zeit. Machet dem Herrn die Wege bereit ...“ (GL 115)

B: Auf unserem Bild sind kaum Dornen zu sehen. Nur die Blüte – riesengroß. Aber wir wissen: Keine Rose ohne Dornen. Auf dem Tisch liegt ein Stück Dornenzweig von einem großen Rosenstock (*evtl. einladen, ihn zu berühren oder vorsichtig herumzugeben; evtl. Gespräch über die Bedeutung der Dornen*).

An den Dornen kann man sich verletzen, da muss man Acht geben. Für die Rosen sind Dornen wichtig zum Schutz vor Feinden, zum Festhalten beim Emporklettern. Eine Dornenhecke ist schier undurchdringlich.

C: Auch Menschen zeigen manchmal ihre Stacheln oder sind ziemlich unzugänglich – sie leben wie Dornröschen umgeben von einer Dornenhecke.

Schauen wir auf die Stacheln, Verletzungen, Dornenhecken, Ausgrenzungen in unserem Leben. Die können wir nicht einfach zur Seite schieben. Es gibt viel Schmerzliches, viel Dunkel. Aber das kann uns nicht überwältigen.

A: Maria, die Mutter Jesu, wurde seit dem 5. Jahrhundert als „Rose ohne Dornen“ bezeichnet. Vielleicht hängt das mit dieser Legende zusammen?

B: Nach einer alten Legende trugen die Rosen im Paradies keine Dornen. Erst nach der Vertreibung der Menschen aus dem Paradies wuchsen ihnen Stacheln. Aber ihren paradiesischen Duft durften die Rosen weiter ausströmen – als Erinnerung an das verlorene Paradies und um die Sehnsucht nach einem glücklichen Leben ohne Verletzungen wach zu halten.

C: Wie es wohl Maria damals ging, kurz vor der Geburt ihres Kindes? Im Lukasevangelium (1,39-56) lesen wir, dass Maria zu Fuß los ging, um ihre ältere Verwandte Elisabeth zu besuchen, die im Bergland von Judäa wohnt. Von Nazareth nach Judäa ist es ein weiter, beschwerlicher Weg von gut 100 Kilometern.

Die Legende erzählt, dass Maria zu einem Dornengestrüpp kam, das den Weg überwucherte. Sie konnte nicht weiter gehen. Doch als die schwangere Maria kam, haben die Dornen auf einmal Rosen getragen. Die Dornen wichen auf die Seite und machten Maria den Weg frei. Dies wird auch in einem alten Adventslied besungen:

Lied: Maria durch ein Dornwald ging. Möglichst mit Flöte zunächst die Melodie vorspielen. Das Lied auf dem Liedblatt kopieren.

Str. 1: Maria durch ein 'n Dornwald ging – Kyrie eleison! – Maria durch ein 'n Dornwald ging, der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen. Jesus und Maria!

A: Der Dornwald hat seit sieben Jahren kein Laub getragen, erst recht keine Früchte und Blüten. Er ist gänzlich tot, man sollte ihn herausreißen. Ein junges Mädchen, Maria, wie soll die da durchkommen? Sie ist doch schwanger. Sie darf sich nicht verletzen. Sie sollte besser umkehren.

Str. 2: Was trug Maria unterm Herzen?- Kyrie eleison! - Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen, das trug Maria unterm Herzen. Jesus und Maria!

- B:** Wenn eine Frau ein Kind erwartete, schwanger war, sagte man früher: Sie ist guter Hoffnung. Oder: Sie trägt ein Kind unter ihrem Herzen. Das war für Frauen keine einfache Zeit. Aber das kleine Kind hat noch keine Schmerzen, keine Sorgen. Es ist geborgen ganz nah bei der Mutter, unter ihrem Herzen, ganz eng mit der Mutter verbunden. Aber wie soll Maria mit ihrem Kind durch den stacheligen Dornwald kommen?

Str. 3: Da haben die Dornen Rosen getragen – Kyrie eleison! – als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen. Jesus und Maria!

- C:** Da geschieht etwas Wunderbares: Die Dornen blühen auf und bekommen Rosen. Die Dornen machen den Weg frei. Wo alles abgestorben und verdorrt schien, blüht das Leben neu auf. Wo alles ausweglos schien, tut sich ein Weg, ein Ausweg auf.

Str. 4: Wie soll dem Kind sein Name sein? – Kyrie eleison! – Der Name, der soll Jesus sein, das war von Anfang der Name sein. Jesus und Maria!

- A:** Der Name des Kindes ist Jesus, auf hebräisch: „Jeschua“. Das bedeutet: Gott rettet, Gott hilft. Gott erlöst. – „Jesus“ bedeutet: Gott rettet auch uns. Gott hilft auch uns. Gott befreit auch uns. Gott eröffnet auch uns einen Weg, wenn wir vor einem Dornwald stehen.

Str. 5: Wer hat erlöst die Welt allein? – Kyrie eleison! – Das hat getan das Christkindlein, das hat erlöst die Welt allein. Jesus und Maria!

2. Einander Segen zusagen

- B:** Wenn sich Menschen begegnen, können sie einander Mut machen; können sie einander den Segen Gottes zusagen. Zünden wir die 2. Kerze an – sie soll unser Herz öffnen für unsere Begegnungen mit Menschen und mit Gott.

2. Kerze anzünden, Lied: Wir sagen euch an ..., 2. Strophe: ... „so nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan“.

- C:** Aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 1,39 ff):
Als Maria erfahren hatte, dass sie ein Kind erwartet, machte sie sich auf den Weg ins Bergland von Judäa. Dort besuchte sie ihre Verwandten Elisabeth und Zacharias. Elisabeth erwartete damals auch ein Kind, das sie später „Johannes“ nannte. Ihr Kind hüpfte vor Freude im Leib als es spürte, dass Maria und Jesus kamen. Denn Maria und Jesus waren ein ganz besonderer Besuch. Auch Elisabeth spürte das und rief mit lauter Stimme: Gegrüßet seist du Maria. Der Herr ist mit dir. Du bist unter den Frauen eine besonders Gesegnete. Und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

- A:** Stimmen wir ein in Elisabeths Loblied:
Gebet. Alle: „Gegrüßet seist Du Maria ...“

An Weihnachten und bei anderen Festen wünschen wir einander „Viel Glück und viel Segen“. An Weihnachten ist unsere Sehnsucht nach Frieden stärker als sonst. So wollen wir Gott bitten um seinen Frieden an Leib und Seele:

Fürbitten (abwechselnd vorgetragen von B und C, bei jeder Bitte kann ein/e Teilnehmer/in eine Rose in eine Blumenvase stecken)

1. Wir beten für alle Frauen, die ein Kind erwarten – Wir bitten dich, erhöre uns (oder: 2x das „Kyrie eleison“ aus „Maria durch den Dornwald ging“ singen; erst Vorsänger/innen, dann alle)
2. Wir beten für alle Menschen, die verletzt wurden, von Dornen und anderem, das unserem Körper und unserer Seele Wunden und Schmerzen zufügt.
3. Wir beten für alle, die Angst und Sorgen haben; die keinen Ausweg sehen, die vor einem scheinbar undurchdringlichen Dornwald stehen.
4. Wir beten für unsere Familien und Freunde – möge ihr Leben in vielen bunten Farben aufblühen, so wie die Blumen in unserer Mitte.
5. Wir beten für unsere lieben Verstorbenen – Guter Gott, lass sie wohnen in Deinem Frieden.
6. eventuell aktuell passende Bitten ergänzen

A: Fassen wir unser Beten und Bitten zusammen im „Vater unser“, so wie Jesus mit den Frauen und Männern gebetet hat, mit denen zusammen er unterwegs war:
Gebet: Vater unser ... (evtl. dabei einander die Hände reichen)

3. Auch im Alter blüht Neues auf

B: Die schwangere Maria blieb 3 Monate lang bei ihrer älteren Verwandten Elisabeth. Was werden die beiden alles beredet haben? Wie werden die ältere Frau und die jüngere einander Mut gemacht haben für alles, was ihnen bevorstand?
Elisabeth hatte kein leichtes Schicksal. Im Lukasevangelium (Kp. 1) werden uns Elisabeth und ihr Mann Zacharias als alte Leute vorgestellt. Sie hatten keine Kinder, „denn Elisabeth war unfruchtbar“ (1,7), heißt es da. Doch das Wunder geschieht: Elisabeth hatte schon resigniert – jetzt ist sie „guter Hoffnung“ und erwartet ein Kind. Sie jubelt: „Der Herr hat mich von der Schande befreit, mit der ich in den Augen der Menschen beladen war“ (1,25).

C: Zünden wir die 3. Kerze an – sie soll unsere Zuversicht stärken, dass auch im Alter Neues aufbrechen und aufblühen kann.

3. Kerze anzünden, Lied: Wir sagen euch an ... 3. Strophe: ... „Nun tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein“.

A: Vielleicht machen viele alte Menschen heute auch diese Erfahrung der Elisabeth: Ich kann nicht mehr viel bewirken; ich bin „unfruchtbar“ und manchmal sogar eine Belastung für andere; ich sollte mich schämen, weil ich nicht mehr so viel leisten kann wie früher, kaum etwas an die nächste Generation weitergeben kann. Kann man mir mein Alter zum Vorwurf machen?

Doch Gott hat eine andere Sicht auf die altgewordene Frau: In Dir soll neues Leben aufbrechen und aufblühen. Dein Leben neigt sich dem Ende zu – und doch gibt es auch neue Anfänge. Du gleichst nicht einer verwelkten Blume, die bald zu entsorgen ist. Du bist auch wie eine Knospe, die aufblühen wird und die Herrlichkeit des Lebens zeigen wird.

B: Gott bringt die Niedrigen zu Ehren. Das besingt Maria in einem Loblied, das sie nach der freundlichen Begrüßung im Haus der Elisabeth singt, dem „Magnifikat“. Stimmen wir in den Lob Marias ein:

Gebet: „Magnifikat“ (auf deutsch GL 689; beten abwechselnd in 2 Gruppen)
„Meine Seele preist die Größe des Herrn ...“

4. Kostbare, vergängliche Augenblicke

C: Betrachten wir noch ein wenig die Rosenblüte. Die Rose wird als die „Königin der Blumen“ bezeichnet. Schon immer hat es Menschen beeindruckt, wie aus einem unscheinbaren Dornengestrüpp solch wunderbare Blüten wachsen können. Aber auch, wie bald sie verblühen. Die Rosenblüte erinnert uns daran, wie kostbar und wie vergänglich die glücklichen Momente des Lebens sind.

A: Zünden wir die 4. Kerze an. Sie soll uns daran erinnern, dass jede Stunde und jede Begegnung kostbare Geschenke sind, die so nicht wieder kommen werden.

Lied: Wir sagen euch an ..., 4. Strophe: ... „Gott selbst wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht.“

B: Auf der Rückseite der Karte stehen einige Anstöße zum „Glück“. Mit diesen Gedanken wünschen wir Ihnen eine gute Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Mögen Sie kostbare Glücksmomente entdecken, in Ihrem Alltag und in Ihren Erinnerungen! Mögen sie Glück weiterschenken und ermöglichen! Feiern wir an Weihnachten, dass Jesus geboren ist – zu unserem Glück.

Text „Zum Glück“ vorlesen, abwechselnd von C, A

C: Zum Glück gibt es nicht nur
verletzende Stacheln
und abgestorbenes Gestrüpp

A: Zum Glück öffnen sich
immer wieder ohne Furcht
zarte Knospen

C: Zum Glück strahlt
das Geheimnis des Lebens
auch aus einer einzigen Blüte

A: Zum Glück bewahrt eine Rose
die Morgenröte in sich
und die Farbenfülle des Abends

C: Zum Glück bleiben
vergängliche Augenblicke
im Erinnern kostbar

A: Zum Glück kann die Begeisterung
des Himmels uns berühren
und neu ins Leben rufen

C: Zum Glück können wir
Lebensfreude und Vertrauen
weiterschenken

A: Zum Glück tragen Dornen Rosen
und erblüht in unserer Mitte
Frieden

Segen

B: *(oder Priester, Diakon)* Bitten wir Gott um seinen Segen:
Guter Gott.
Dein Segen lässt alles wachsen und aufblühen, was lebt.
Schenke auch uns Deinen Segen,
wenn wir uns auf das Weihnachtsfest einstimmen.
Behüte uns an Leib und Seele.
Sei auch allen nahe, die uns lieb sind.
So segne uns der Gott des Lebens *(Kreuzzeichen:*
der Vater – der Sohn – und der Heilige Geist. Amen.

Singen wir zum Schluss ein altes Weihnachtslied, das Maria als Rose besingt, die mitten im kalten Winter aus einer zarten Wurzel aufblüht.

Lied: Es ist ein Ros entsprungen *(Gotteslob 132/133)*

Verabschiedung

Leiter/in oder A: Das Liedblatt und die Bild-Text-Karte können Sie gerne mitnehmen, so kann diese Feier in Ihnen noch etwas nachklingen. *(Evtl. : Wenn Sie noch weitere Karten haben wollen, z.B. für Ihre persönliche Weihnachtspost, können Sie im Anschluss gerne welche kaufen – für 0,50 EUR).*
Ich wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg, eine gesegnete Adventszeit und bald ein frohes Weihnachtsfest.

Bernhard Kraus

Lieder, in denen Maria als Rose besungen wird: :

- *Ave Maria zart, du edler Rosengart ,... (GL 583)*
- *Sagt an, wer ist doch diese ... (2. Str.: Sie ist die edle Rose...; GL 589)*
- *Meerstern ich dich grüße ... (2. Str.: Rose ohne Dornen...)*

Vorschläge für weitere Einsatzmöglichkeiten der Bild-Text-Karte „Rosenfenster“

1. Besinnung vor einer Sitzung / Besprechung

Ich lade Sie zu Beginn unserer Sitzung ein, die Karte „Rosenfenster“ zu betrachten.

Was sehen Sie?

(TN äußern sich)

Was löst die Karte in Ihnen aus?

(TN äußern sich)

Auf den ersten Blick sticht besonders die Rose ins Auge. Rosen sind beeindruckende Blüten. Es gibt sie in vielen verschiedenen Farben und Arten. Jede Rose besteht aus vielen Blütenblättern, die zusammen die herrliche Blume ergeben. Die einzelnen Blätter sind in Kreisen angeordnet. Die äußeren Blätter sind größer als die inneren. Die inneren sind näher am Zentrum. Jedes einzelne Rosenblatt ist wichtig und trägt zur Schönheit und Vollkommenheit der Blüte bei. Ein einzelnes Blütenblatt ist dagegen sehr unscheinbar.

Auch unsere Gruppe lebt vom Zusammenspiel aller, die dazu gehören. Jede und jeder von uns ist verschieden, befindet sich an einem anderen Platz in der Gruppe. Manche sind im Zentrum, andere weiter am Rand. Aber alle gehören zusammen, wirken zusammen und tragen mit ihrem Sein, ihrer je eigenen Art, ihren Beiträgen, ihren Einwänden und Widersprüchen dazu bei, dass die Arbeit gelingt.

Die Rose ist nicht allein auf dem Bild. Sie ist eingebettet in eine Umgebung, die unterschiedliche Farben und Formen hat. Diese Umgebung liegt auch über der Rose in Form feiner Gitter, die das ganze Bild überziehen.

Jede und jeder einzelne von uns ist eingebunden in einen Kontext. Dieser hat uns geprägt, bestimmt unser Denken und Handeln und lässt uns bestimmte Erfahrungen machen. Dies macht die Vielfalt aus. Nicht immer ist es einfach sich mit diesen Unterschieden auseinanderzusetzen und sie wertzuschätzen.

Unsere Gruppe führt kein Eigenleben, sondern ist verbunden mit der Welt. Das, was wir hier besprechen, erarbeiten soll Auswirkungen auf die Menschen um uns haben. Wir wollen etwas bewirken.

Am oberen Rand der Karte, am Himmel taucht in derselben Farbe, die die Rose hat, ein Fleck auf, der sich auf die Rose zubewegt. Häufig wird der Geist Gottes in dieser Art dargestellt. Für mich bedeutet dies, dass jede, jeder von uns etwas Göttliches in sich hat und dass Gott in Verbindung mit uns steht auch heute in dieser Sitzung.
Beenden wir den Einstieg mit einem Gebet um ein gutes Miteinander.

Guter Gott

*Unterstütze uns bei der gemeinsamen Suche nach einem guten Ergebnis
und hilf uns kompromissbereit zu sein.*

*Stärke unsere Bereitschaft unbequeme Meinungen einzubringen
und hilf uns konfliktfähig zu sein.*

*Befähige uns zuzuhören und mit Beiträgen anderer wertschätzend umzugehen
und hilf uns dialogfähig zu sein.*

*Ermutige uns die bunte Vielfalt zu leben
und hilf uns großzügig zu sein.
Lass uns nicht vergessen, dass wir aufeinander angewiesen sind
und hilf uns geschwisterlich zu sein.
Darum bitten wir Dich oh Gott. Amen.*

Elfi Eichhorn-Kösler

2. Seniorennachmittag zum Thema „Eine Rose ist mehr als eine Rose“

Lied: „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ oder „Rosenstock, Holderblüh“ oder „O du schöner Rosengarten“

Leitung: Unser heutiger Nachmittag steht unter dem Thema „Eine Rose ist mehr als eine Rose“. An diesem Nachmittag wollen wir die Rose als Blume in den Blick nehmen aber auch den vielfältigen Metaphern nachspüren, die mit dem Symbol Rose verbunden werden. Denn die Rose steht für Schönheit, Vollkommenheit, Anmut, irdische und göttliche Liebe, Geheimnis, Weisheit, Flüchtigkeit des Lebens und Vergehen. Dies zeigt, dass eine Rose eben weit mehr ist, als eine Rose. Deshalb beschäftigten sich Dichter und Maler auch immer wieder mit ihr und wurden von ihr inspiriert.

Auf Ihrem Platz liegt eine Karte mit dem Rosenfenster aus der Wallfahrtskirche in Velbert-Neviges, das vom Künstler Gottfried Böhm entworfen wurde.

Betrachten Sie die Karte und lassen Sie die Karte auf sich wirken (Pause)

- Was sehen Sie?

(Die Teilnehmerinnen äußern sich)

- Welche Gedanken, Gefühle löst das Bild, die Rose in Ihnen aus?

(Die Teilnehmerinnen äußern sich)

Das Bild wird beherrscht von einer großen roten Rose. Die Rose wird auch die Königin der Blumen genannt und ist ein Mariensymbol. Es gibt über 200 verschiedene Arten von Rosengewächsen. Die Rosen stammen aus Zentralasien und kamen über Persien nach Griechenland, Ägypten und Rom zu uns. Rosen gehören zu den beliebtesten Blumen, da sie Symbol für Liebe und Zuneigung sind.

Lebensgeschichtliches Erzählen in den Tischgruppen

Erzählen Sie

- Situationen aus Ihrem Leben in denen Sie Rosen geschenkt bekommen haben? Was war der Anlass? Wer hat sie Ihnen geschenkt? Welche Gefühle kommen auf, wenn Sie daran zurückdenken?
- Situationen in denen Sie Rosen verschenkt haben? Wem? Weshalb?
- Ihre Erfahrungen mit der Rosenzucht, Rosenpflege, Verwendung/Umgang mit Rosen

Der Duft der Rosen

Rosen werden von Menschen auch deshalb geliebt, weil sie wunderbar duften: Dies ist auch ein wesentlicher Grund dafür, dass die Rose den Titel „Königin der Blumen“ trägt. Zur Zeit des Römischen Reiches gab es kein Fest ohne Rosenduft. Die Gäste wurden mit Rosenblüten überschüttet und mit Rosenwasser besprenkt. Weil Menschen diesen Duft konservieren wollten haben sie schon im

9. Jahrhundert begonnen ätherisches Öl aus Rosen herzustellen. Rosenöl ist eines der teuersten ätherischen Öle, da man 3000–5000 kg Blütenblätter benötigt um 1 Liter Rosenöl zu gewinnen. Dieses Rosenöl wird in der Kosmetikindustrie verwendet. Es gibt Parfüms, Seifen, Körperlotionen, Cremes, Shampoos und Badezusätze mit Rosenduft. Diese werden gerne gekauft, da den Rosen eine heilende und pflegende Wirkung zugesprochen wird und ihr Duft das Herz öffnen und die Seele wärmen soll.

Wir werden nun ebenfalls ausprobieren, wie der Rosenduft sich auf der Haut anfühlt, wie er riecht und wie er sich im Lauf der Zeit entwickelt. Ich lade Sie zu einer Handmassage ein. Tragen Sie die Rosencreme auf den Handrücken der linken Hand auf und verreiben sie diese so, dass der gesamte Handrücken mit Creme bedeckt ist. Massieren Sie nun mit den Fingern der anderen Hand vorsichtig zwischen den Handknochen vom Handgelenk in Richtung Fingerspitzen. – Drücken Sie nun leicht die Häutchen zwischen den Knöcheln und massieren Sie diese mit kreisenden Bewegungen – Lassen Sie nun den Daumen leicht an verschiedenen Stellen des Handrückens kreisen. – Drehen Sie nun die Hand und massieren Sie die Handinnenfläche mit kräftigen, kreisenden Druckbewegungen des Daumens bis in die Fingerspitzen. – Streichen Sie zum Schluss die Hand sanft aus vom Handgelenk in Richtung Fingerspitzen. Danach wird die andere Hand mit den gleichen Bewegungen massiert.

Austausch in der Tischgruppe

- Wie haben Sie die Massage erlebt?
- Wie fühlen sich die Hände an?
- Wie haben Sie den Duft des Rosenöls empfunden?

Der deutsche Schriftsteller Friedrich Martin von Bodenstedt hat über den Rosenduft folgendes Gedicht gemacht:

*Der Rose süßer Duft genügt,
man braucht sie nicht zu brechen. -
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
den wird ihr Dorn nicht stechen.*

Rosenwörtern nachspüren

Es gibt sehr viele Begriffe, in denen das Wort Rose enthalten ist. Ich habe Ihnen eine kleine Auswahl zusammengestellt und bitte Sie, diese auf dem Tisch auszulegen, zu betrachten und dann ein Wort auszuwählen, mit dem Sie eine ganz persönliche Erfahrung verbinden. Wenn jede/r ein Wort gefunden hat, erzählen Sie einander Ihre Geschichte, die mit diesem Wort verbunden ist. (Jede/r Tisch erhält Karten mit den Begriffen: Rosenduft – Rosenkranz – Rosenkohl – Rosenblätter – Rosenkavalier – Windrose – Rosenzüchter – Teerose – Rosenöl – Edelrose – Buschwindröschen – Rosengarten – Rosenhochzeit – Rosenstock – Rosenholz – Stockrose – Rosenkrieg – Rosenmontag – Rosenquarz – Rosenhag – Rosenstrauß – Rosenkranzgebet – Fensterrose – Rosenwasser – Wildrosen)

Die Rose eine Marienpflanze

Im Mittelalter wurde die Rose zu einem Mariensymbol. Ab Ende des 13. Jahrhunderts stellten viele Künstler Maria mit einer Rose dar. Eines der bekanntesten Bilder „Maria im Rosenhag“ hat Martin Schongauer geschaffen. Es hängt in der Dominikanerkirche in Colmar.

Auch das Bild das wir am Anfang betrachtet haben, steht mit Maria in Verbindung. Denn es hängt in einer Marienkirche die „Maria, Königin des Friedens“ heißt.

Austausch in der Tischgruppe

- Weshalb wurde ihrer Meinung nach die Rose zum Mariensymbol? bzw. Was verbinden Sie mit der Rose das auch zu Maria passt?
- Maria wird auch als „Rose ohne Dornen“ und als „Geheimnisvolle Rose“ bezeichnet? Was verbinden Sie damit?

Keine Rose ohne Dornen

Sie alle kennen die Redewendung „Keine Rose ohne Dornen“. Botanisch korrekt müsste es allerdings „Keine Rose ohne Stacheln“ heißen. Aber ob Dornen oder Stacheln, der Sinn, der hinter dieser Redensweise steckt, ist derselbe.

- Was bedeutet diese Redewendung?
- Welche Lebenserfahrung steckt dahinter?

Wir haben uns heute intensiv mit dem Thema Rosen beschäftigt und konnten feststellen, dass „eine Rose, mehr als eine Rose ist“. Lassen Sie das Gehörte und Erfahrene noch etwas Nachklingen. Unser Dank für den heutigen Nachmittag kommt im abschließenden Rosengebet zum Ausdruck, das wir miteinander beten.

Rosen - Gebet

*Herr, wir danken dir ganz besonders
für den köstlichen Duft
der Königin der Blumen, der Rose.
In ihr zeigst du uns
ein Bild der Vollkommenheit.
Doch bei all ihrer unvergleichlichen Schönheit
hat sie auch Stacheln.
Sie erinnern uns daran,
dass unser menschliches Leben
auch Stacheliges, Gefährliches und Enttäuschendes an sich hat.
Herr, wir loben und preisen dich,
weil du uns in der Rose
eine wertvolle Botin erschaffen hast,
die uns in Liebe
über unsere eigenen Grenzen hinausführen möchte.*

Günter Rahn

Abschluss: Lied „Guten Abend, gut ´ Nacht! Mit Rosen bedacht“

Elfi Eichhorn-Kösler

3. Abschluss oder Auflösung einer Gruppe

Jede/r erhält eine Karte: Betrachten Sie die Karte

Auf der Karte ist eine rote Rose zu sehen, die voll aufgeblüht ist und ihre ganze Schönheit zeigt. Jede Rose besteht aus vielen Blütenblättern die ihren ganz bestimmten Platz haben. Neben den Blütenblättern haben Rosen aber auch Stacheln.

Die Rose leuchtet in einem kräftigen Rot. Rot ist die Farbe der Liebe, der Leidenschaft, der Energie, der Aggression. Es ist eine dynamische Farbe. Rot wird häufig mit Feuer, Hitze, Wärme assoziiert.

Diese rote Rose kann Sinnbild für unsere Gruppe sein. Auch bei uns ist etwas gewachsen, aufgeblüht, entstanden. Mit Leidenschaft, Liebe, Energie wurde miteinander gearbeitet. Wir hatten aktive, dynamische Phasen in denen eins ins andere griff und die Lebendigkeit und der Ideenreichtum alle mitriss. Es gab Phasen in denen wir schlecht voran kamen, in denen sich uns Hindernisse in den Weg stellten. Aber auch Meinungsverschiedenheiten, Konflikte, die ebenfalls Zeichen der Lebendigkeit sind, die uns alle herausforderten und deren Bewältigung

die Gruppe stärkte. Im Lauf der Zeit hat jede/r seinen Platz gefunden und wir sind immer mehr zusammengewachsen und zu einer Gemeinschaft geworden.

Lassen Sie die verschiedenen Treffen unserer Gruppe Revue passieren und spüren Sie nach, welche Gefühle, Gedanken Ihnen bei diesem Rückblick kommen (Pause)

- Was ist der Gruppe gelungen? Worauf sind Sie stolz?
(Teilnehmer/innen äußern sich)
- Was haben Sie in der und durch die Gruppe gelernt?
(Teilnehmer/innen äußern sich)
- Wer/was hat Sie besonders beeindruckt? Wodurch?
(Teilnehmer/innen äußern sich)
- Wofür sind Sie dankbar?
(Teilnehmer/innen äußern sich)

Die Rose auf unserem Bild ist vollständig aufgeblüht. Die einzelnen Blütenblätter werden sich demnächst ablösen. Die Rose welkt, vergeht. Da Rosen kurzlebig sind, sind sie ein Symbol für die Vergänglichkeit. Sie zeigen, nichts dauert ewig, alles hat seine Zeit.

Auch unsere Gruppe löst sich auf. Heute ist unser letztes Treffen und wir werden nun den Blick auf das richten, was kommt.

- Wohin brechen Sie auf? Was steht für Sie an?
(Teilnehmer/innen äußern sich)
- Worauf freuen Sie sich?
(Teilnehmer/innen äußern sich)

Stellen Sie sich nun im Kreis auf und fassen Sie sich an den Händen. Schauen Sie jede und jeden im Kreis noch einmal bewusst an – drücken Sie nun die Hände ihrer Nachbarn und verabschieden Sie sich so von allen.

Lösen Sie nun die Hände und gehen Sie zwei Schritte zurück. Ein Segen soll Sie auf Ihrem weiteren Weg begleiten.

*Der Herr begleite Sie auf all Ihren Wegen
Er befreie Sie von allem, was Ihr Leben behindert
Er erfülle Sie mit Freude, über das was Ihnen gelingt
Er schenke Ihnen Mut, Altes loszulassen und Neues zu beginnen
Er segne Sie und alle Menschen, die zu Ihnen gehören
und bleibe bei Ihnen heute und alle Tage. Amen.*

Elfi Eichhorn-Kösler

4. Impuls bei einer Fortbildung für Mitarbeiter/innen in der Altenheimseelsorge

Seelsorge ist wie Rosen überreichen

auf allen Plätzen liegt die Karte „Rosenfenster“ und ein Liedblatt

Wer eine Rose verschenkt, sagt mehr als tausend Worte. Die Rose steht für Wertschätzung, Zuneigung, „Ich mag Dich, so wie Du bist“.

Wenn wir gemeinsam eine Rose bestaunen, ihren Duft wahrnehmen, sie vorsichtig betasten, ihre Verletzlichkeit und Zartheit spüren, entsteht für den Moment eine intensive Gemeinsamkeit; ein Glücksmoment, in dem wir einfach „da“ sein können und alles was war und was kommt uns nicht belastet.

Vielleicht werden Erinnerungen wach an glückliche Stunden in der Lebensgeschichte.

Oder die Sehnsucht nach einem blühenden, farbigen, intensiven Leben; nach anhaltendem Glück. Doch wir spüren, wie vergänglich solche Momente sind. Das Glück kann nicht andauern.

Verwelken gehört zum Leben dazu. Wer eine Rose schenkt, schenkt kostbare Momente und Begegnungen, die so nicht wiederkommen werden.

Und wir wissen, dass auch Dornen zur Rose gehören – wie auch ein Leben ohne Stacheln, Verletzungen, Härte, Schmerzen nicht vorstellbar ist.

Menschen brauchen Blumen, weil allein ein Dach über dem Kopf, Essen, Trinken, Betreuung, Pflege, Sicherheit ... noch nicht die Lebensqualität ermöglichen, die sich Menschen wünschen.

Blumen stehen für die Beziehungen zwischen denen, die in einem Heim leben und arbeiten oder von außen ins Haus kommen; Blumen stehen für die lebensfördernde Atmosphäre in einem Haus.

Seelsorge kann zum guten Geist im Haus beitragen. Seelsorge ist wie Rosen zu überreichen.

Wer eine Rose überreicht bekommt, weiß sich ernstgenommen und wert geschätzt.

Die Rose lädt ein zum Innehalten und Staunen.

Wir können die geheimnisvolle Schönheit des Lebens erahnen ohne die Dornen und Verletzungen zu übersehen.

Eine blühende Rose zeigt uns die Kostbarkeit des Augenblicks.

Sie erinnert uns daran, dass gelebte Liebe nicht verloren geht, auch nicht im Tod.

In diesem Sinne ist unser seelsorgliches Tun wie das Überreichen von Rosen:

Wir laden ein zum Innehalten und Staunen.

Wir schauen auf die Schönheit des Lebens; auf das, was aufblühen konnte.

Wir sehen auch die Verletzungen, das Schwere, die Krisen – mitten aus Dornen kann neue Kraft wachsen.

Wir gestalten gelingende Augenblicke, gelingende Begegnungen.

Wir glauben und feiern, dass gelebte Liebe dem Tod den Stachel nehmen kann.

Gerne würden wir Ihnen allen jetzt einen Strauß Rosen schenken, zum Behalten und zum Weiterschenken. Aber vielleicht kann Sie das Bild weiter begleiten, das Sie auf Ihrem Platz gefunden haben und gerne mitnehmen können.

Es zeigt ein großes Kirchenfenster, auf dem eine aufgeblühte Rose dargestellt ist. Ein Fenster ist eine transparente Verbindung zwischen außen und innen. Licht fällt nach innen und lässt die Farben des Fensters erstrahlen. Auch das ist ein gutes Bild für unser seelsorgliches Tun: Wir sind wie das Fenster transparent für das Licht Gottes. Das Licht kann das Innere der Menschen erreichen und ihr Leben hell und farbig machen – wenn sie sich dafür öffnen.

Oben, „am Himmel“, ist ebenfalls das Rot der Rose zu sehen. Das Himmelsrot, die Farbe der Sonne, des Feuers, der Liebe, des Blutes, der Energie, des „Heiligen Geistes“ fließt herab zu der Rose, die auf der Erde dem Himmel entgegen wächst.

Seelsorge ist wie eine Rose zu überreichen, ist wie das Licht Gottes in unser Leben scheinen zu lassen; ist wie die Liebesglut von Gottes Geist mitten in unserem Leben und Zusammenleben aufblühen zu lassen.

Wer eine Rose verschenkt, stärkt den Lebensmut. Auch gelingende Seelsorge stärkt den Lebensmut – so wie es die Dichterin Hilde Domin formulierte: „Meine Hand / greift nach einem

Halt und findet / nur eine Rose als Stütze“ – und an anderer Stelle: „Die Rose sagt: / Fürchte Dich nicht!“

Lied: „Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär, der lacht und spricht: Fürchte dich nicht!“ (*evtl. als Kanon*)

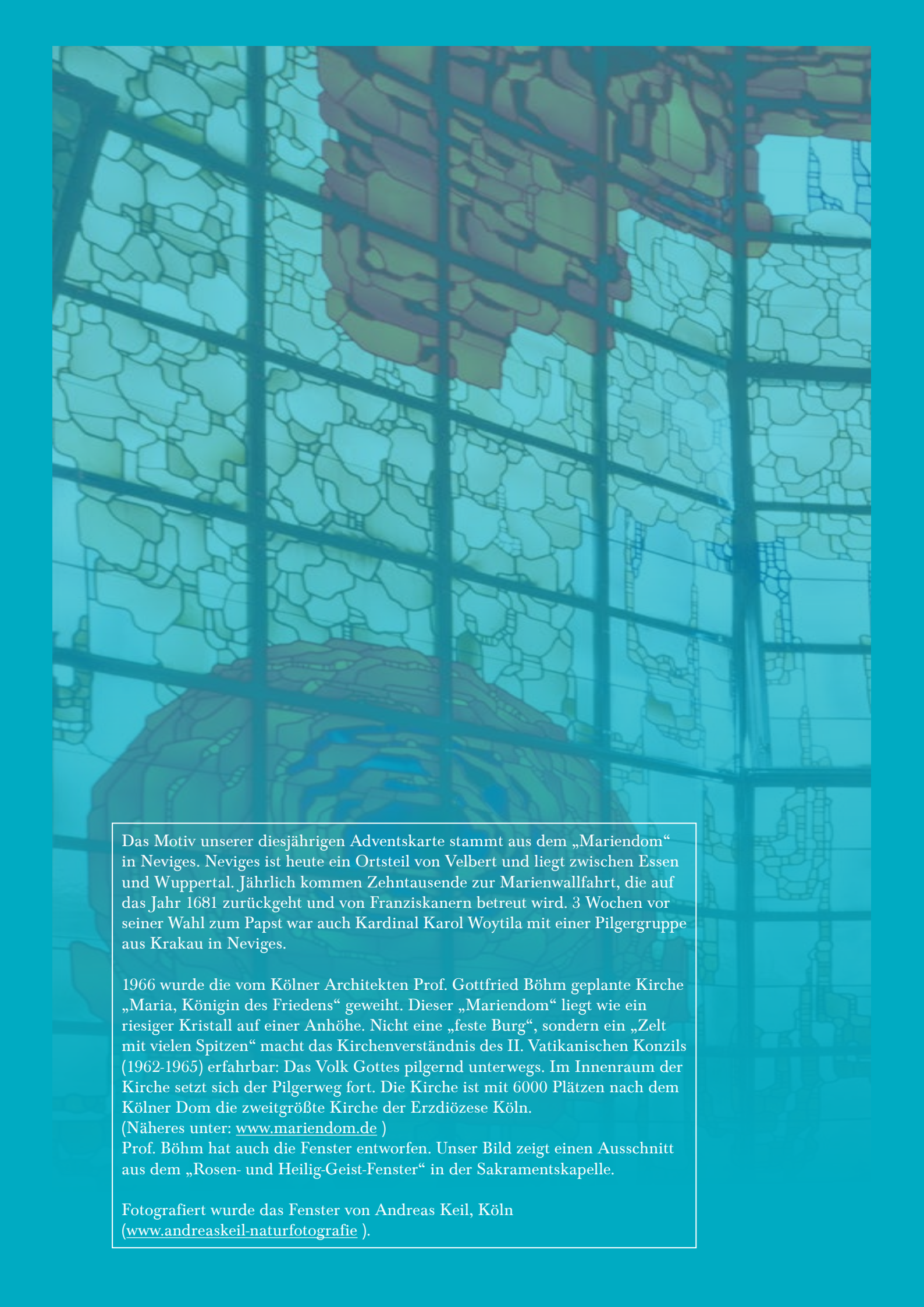
Segensgebet

Guter Gott,
bleibe bei uns mit Deinem Segen
damit das Leben wachsen und aufblühen kann –
unser eigenes Leben und das Leben derer, für die wir da sind.
So segne und behüte uns der dreifaltige Gott:
Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. *Amen.*
Nun lasst uns weitergehen in seinem Frieden.
Dank sei Gott, dem Herrn.

Bernhard Kraus

Bezug der Karte und dieses Materialheftes (0,50 € je Expl.) bei:

Altenwerk der Erzdiözese Freiburg, Okenstr. 15, 79108 Freiburg
Tel. (07 61) 51 44-211/ -213 • www.seniorenweb-freiburg.de



Das Motiv unserer diesjährigen Adventskarte stammt aus dem „Mariendom“ in Neviges. Neviges ist heute ein Ortsteil von Velbert und liegt zwischen Essen und Wuppertal. Jährlich kommen Zehntausende zur Marienwallfahrt, die auf das Jahr 1681 zurückgeht und von Franziskanern betreut wird. 3 Wochen vor seiner Wahl zum Papst war auch Kardinal Karol Wojtyla mit einer Pilgergruppe aus Krakau in Neviges.

1966 wurde die vom Kölner Architekten Prof. Gottfried Böhm geplante Kirche „Maria, Königin des Friedens“ geweiht. Dieser „Mariendom“ liegt wie ein riesiger Kristall auf einer Anhöhe. Nicht eine „feste Burg“, sondern ein „Zelt mit vielen Spitzen“ macht das Kirchenverständnis des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) erfahrbar: Das Volk Gottes pilgernd unterwegs. Im Innenraum der Kirche setzt sich der Pilgerweg fort. Die Kirche ist mit 6000 Plätzen nach dem Kölner Dom die zweitgrößte Kirche der Erzdiözese Köln.

(Näheres unter: www.mariendom.de)

Prof. Böhm hat auch die Fenster entworfen. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem „Rosen- und Heilig-Geist-Fenster“ in der Sakramentskapelle.

Fotografiert wurde das Fenster von Andreas Keil, Köln
(www.andreaskeil-naturfotografie.de).